

Wolfgang Molkow

# Ozeanisches Gefühl

Theodor Fontane und Romain Rolland

über

Richard Wagner und Ludwig van Beethoven

Musik im Roman [1]



# Inhalt

## Fontane und die Musik

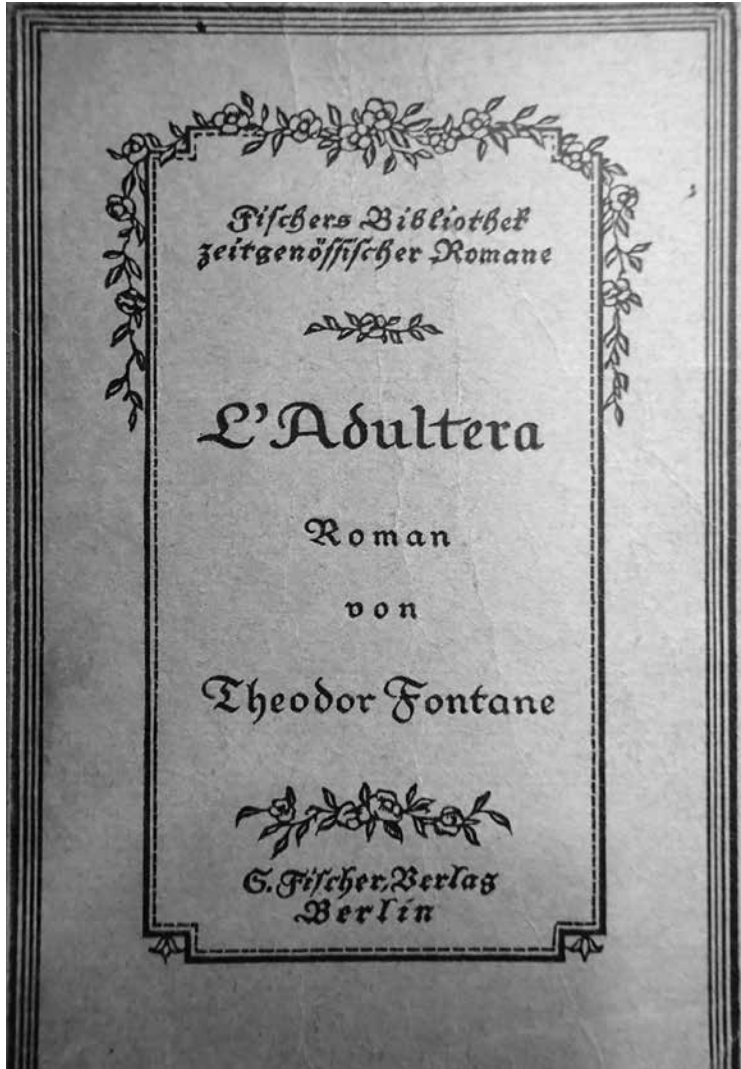
Das ‚undinische‘ Verhältnis eines realistischen Dichters

7

## Freude durch Krafft

Der Musikerroman *Jean-Christophe* von Romain Rolland

27



Buchausgabe von 1908

## Fontane und die Musik

### Das ‚undinische‘ Verhältnis eines realistischen Dichters

Ein filmischer Beginn: eine Vokalise, die um die Halbtöne a und b kreist und sich melodisch zu einem Namen formt: *Oceane von Parceval*; ein Stimmraunen, das das Klangraffinement des Spätromantikers Franz Schreker weiterspinn; Raunen, das zu Silben gerinnt und schließlich zum Chor anwächst. In der Inszenierung der Oper *Oceane* von Detlev Glanert im April 2019 an der Deutschen Oper Berlin erscheint zu diesen Elementarklängen das Antlitz der Protagonistin auf der Leinwand, vergrößert sich mit dem Crescendo und kulminiert im riesigen Auge, in dessen Pupille sich das wogende Meer spiegelt. Wer käme bei diesem Opernbeginn auf einen Autor wie Theodor Fontane? Naturwesen wie Venus, aus Meeresschaum geboren, oder Dryaden, die sich der Richard Strauss'schen *Daphne* gleich in einen Lorbeer verwandeln und sich ebenfalls in Vokalisen auflösen – das gehört ins Reich der Romantik, wohl aber nicht in die Fontane'sche Prosa. Und doch stammt der rätselhafte Name, der diese Klangchiffre gebiert und die eigentliche Inspiration der Oper von ihm: *Oceane von Parceval* nennt sich ein 15-seitiges Prosafragment, das Fontane 1882 beginnt und nie vollendet.

Um gleich einem Missverständnis vorzubeugen: *Oceane* von Detlev Glanert ist eine Oper *Fontane*, aber sie ist keine Fontane-Oper. Dessen Skizze zu einem ungeschriebenen Roman fordert keine Vertonung in traditioneller Form heraus wie es etwa Friedrich de la Motte-Fouqués romantische Erzählung *Undine* in ihrer Veroperung durch Ernst Theodor Amadeus Hoffmann oder Albert Lortzing tat. Natürlich ist der Dichter von *Effi Briest*, *Irrungen*, *Wirrungen* und *Mathilde Möhring* nicht an einer Beschwörung von Naturwesen interessiert, sondern möchte das Anderssein von Menschen innerhalb einer von Normen und Konventionen bestimmten Gesell-

schaft darstellen. Er selber sagt es klipp und klar am Anfang seines Fragments:

„Die Elementargeister sind als solche uns unsympathisch, die Nixe bleibt uns gleichgültig, von dem Augenblick an aber wo die Durchschnitts-Nixe zur exzeptionellen Melusine wird, wo sie sich einreihen möchte ins Schön-menschliche und doch nicht ‚kann‘, von diesem Augenblick an rührt sie uns.“

Es geht also nicht um einen herkömmlichen ‚Opernkonflikt‘ im Sinne von seelenlosen Naturgeistern mit Menschen-Sehnsucht wie eben in Fouqués *Undine*-Novelle, sondern um einen gesellschaftlichen Konflikt von Outsidern und ihr vergebliches Bemühen um Integration. Die Wasserfrau repräsentiert das Elementare, besitzt also so etwas wie eine Natur-, aber keine Menschenseele; in ihrer vermenschlichten Form, also als ‚exzeptionelle Melusine‘, als die sie Fontane bezeichnet, bleibt sie unfähig, Gefühle zu entwickeln, ist aber trotzdem auf der Suche nach Wärme und Menschlichkeit. Diesem interessanten Frauentyp ist also ein mythischer Rest einstiger Undine-Sehnsucht verblieben – man könnte ihn mit den Worten der Literaturwissenschaftlerin Beate Otto ‚sehnsüchtige Fühllosigkeit‘ nennen. Eine faszinierende Aura umgibt diese weibliche Sehnsucht ohne Ziel, legt sich um Figuren wie diese Oceane oder die Gräfin Melusine von Barby in Fontanes Roman *Der Stechlin*. Und diese Aura hinter der Sprache kann mit Musik im weitesten Sinn zu tun haben; sie kann tatsächlich Klang gebären oder eine Vertonung anregen. Das Melusinen-Motiv verkörpert einen wichtigen Aspekt in Fontanes Romanen, wenn auch nur einen unter vielen. Bezeichnend ist dabei der Umstand, dass die Outsider weiblich sind – also isolierte Frauen innerhalb einer von Männern dominierten Gesellschaft. Und mehrere dieser Rätselfrauen tragen den Namen Melusine – also insgesamt dreimal Melusine und einmal Oceane. Da ist zunächst ein geplanter Melusine-Roman, dessen Handlung vom Autor durchaus realistisch an die Kieler Bucht versetzt wird:

„Das Mädchen ist eine Art ‚Wassernixe‘, das Wasser ist ihr Element: baden, schwimmen, fahren, segeln, Schlittschuh laufen. Alles